

Gummersbacher Zeitung

Bezugspreis:
Durch die Boten und Geschäftsstellen: das Vierteljahr 2,25 Mt., für 1 Monat 75 Hg., einschließlich Traggeld; durch die Post: vierteljährlich am Posthalter abgeholt 2 Mt.; frei ins Haus 2,42 Mt.
Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Telegramm-Adresse: Zeitung Gummersbach.
Fernruf: Amt Gummersbach Nr. 12.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Gummersbach
Tageblatt für das oberbergische und märkische Land
 Verbreitetste Zeitung im oberbergischen und homburgischen Bezirk.

Anzeigenpreis:
Die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg. Bei gerichtlicher oder zwangsweiser Beitreibung kommt jeder

Schluss der Anzeigen = Annahme
für kleine Anzeigen 7½ Uhr morgens, für größere
Anzeigen Tags vorher um 3 Uhr nachmittags.
Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten
Stellen wird keine Gewähr übernommen.

Verbreitungsbezirk:				
Summersbach — Bergensfladt (Stadt) — Bergensfladt (Land) — Drabenderhöhe — Gimbora — Marienheide — Rumbrecht — Rumberoth — Wiest — Adenbagen — Derslingen — Dersersdorf Walbröl — Klappichlersb. — Marsbach — Rosbach (Zug) — Engelskirchen — Wipperfurth — Hideswagena — Neu-Hideswagena — Meinershausen — Alerpe — Marienberghausen — Solter i. W.				
N^o 246	Zweckstunde der Schriftleitung: wochentags 3—4 Uhr nachm.	Freitag, den 18. Oktober		Anzeigen-Nachnahme: Sonntags 11—12 Uhr, wochentags 7—12 vorm., 2—7 Uhr nachm.
				1912.

Grünes Blatt.

Die Einwirkung des Balkankrieges auf das deutsche Wirtschaftsleben.

- Von **Georg Gothein**, Mitglied des Reichstags.

Der bekannte wirtschaftliche Beobachter Klein, der sich besonders auf wirtschaftliche Probleme der Ernährung hat, aber ihre ökonomische Bedeutung und tiefste Bedeutung für die Ernährung des Völkern auf unter bestimmten Wirtschaftskrisen.

Der Ausbruch des Balkankrieges hat wie in anderen europäischen Kriegen, so auch in den deutschen, zu einem partiellen Stillstand geführt. Weniger die Handels- und Staatsrenten, die allerdings auch nicht unberührt geblieben sind, als die Bank-, Transport- und Industrieerträge sind, die aus Zernahme betroffen sind. Die Folgen des Krieges auf die Situation hat so schwer zu schätzen, nicht, nicht zu übersehen Versuchen zu streben, da bei einer Beschränkung des Krieges auf die Balkanhalbinsel das deutsche Wirtschaftsleben nicht erheblich in Mitleidenhaft gezogen würde, ein fruchtlos geblieben.

Es ist natürlich schwer zu sagen, wie viele der getätigten Verkäufe Spekulationen spekulativer mit ungenügenden Mitteln eingegangener Engagement- oder Notverkaufswere waren. Der anbauender günstig Status der Reichsbank ließ aber ebenfalls nicht auf eine sehr umfangreiche mit Kredit unternommene Spekulation schließen; in Paris und Wien scheint sie ebenfalls erheblich größer gewesen zu sein. Die Renzoverse Verke bis her von der Pan- und wenig berührt worden; die glänzende Unter- der viele Aufsteigende der Londoner Börse dort eine Befestigung der Londoner Börse an- auf den 1. April in Amerika in den letzten Tagen an den europäischen Börsen zu sein hat gewundene Kurven große Aufsteigende von besten vorgenommen hat Aber das hat ebenfalls wenig die Londoner und die bisher allerdings nur unbedeutenden Interventionskäufe der deutschen Großbanken dem Gieselermarkt eine Stütze zu geben vermocht.

Eine große Rolle bei den Ankaufverträgen der Substanz — denn darum scheint es sich hauptsächlich zu handeln — spielt die Sorge, daß Krieg nicht totalisiert werden, daß Österreich, Rußland, und schließlich alle Großmächte Europas hinein verwickelt werden könnten. Das Mißtrauen in die europäische Diplomatie, die es nicht verstanden hat, durch rechtzeitiges einmütiges Eingreifen den Krieg zu verhindern, sondern durch Uneinigkeit Bulgarien, Serbien, Griechenland und Montenegro geradab ermutigt hat, mit dem Kriege so lange

War es eine Todslünde?

Roman von Fr. Hauptmann.

37 (Nachdruck verboten.)
 Einblig gegen Abend kam die erste schreckliche Nacht
 über Oswalds Verbleib. Eine halbe Meile weiter unter
 nahe bei der Stelle, wo sich der jämmerliche Haufen in den ge-
 gen Hauptstrom ergießt, fand man seinen Tod und hie-
 Wäntchen, die ansehnend im Wasser gelegen hatten.
 Sie waren zwischen dem Geröll am Ufer festgeklemmt
 und ein Stück weiter lag im Wasser quer zwischen den
 Steinen eine kleine Bettdecke, Oswalds Lieblingsje-
 zung.
 Beim ersten Anblick dieser Gegenstände, die ins Na-
 chdenken zu führen schienen, schrie der Dämon:
 „Mir daraus erachtet! Ich sie, doch Ahera nicht
 fand und ihre ersten Worte waren: „Nun habe ich Do-
 hera mit meinem Rinde verloren.“

„Ich würde mich freuen, den ganzen Wert von Deinem Glauben zu erfahren, und damit das Kind wieder leben und sich erholen zu können.“, sprach Rhena leicht und sie meinte ernst und ehrlich.

Einige Tage hindurch trug man sich noch mit alle Hoffnungen, die Nachschmerzen wurden im meisten Theile der Brust geteilt, alle Zittern brachten die Nacht und boten große Belohnungen für das Ausbleiben des Kindes. Es war alles vergebens, und es herrschte die allgemeine Meinung, daß der Knabe entrungen. Zwischenbareise wurde aber die kleine Leiche nicht borgen, was man sich damit erklärte, daß der Säufling den Körper längere Zeit hindurchtragen hatte, wo er nun auflösbar festlag.

„Könnte er etwa geflohen worden sein?“ fragte Feines Tages, aber in der ganzen Provinz waren Feine naten feine Aigemein gefehen worden, und wer fonft ein Intereffe daran, das Kind fo lauge zu verbergen, deffen Auslieferung mit Freuden ein hoher Lohn geworden wäre? Damit fchwand die letzte Hoffnung, die Gräfin legte flets Trauer an. Die Kinderarmen wurden verfohlen, nachdem die Kindertrau und Bitterkeiten mit fchweren Zeugniffen entfallen konnten waren. In der Kirche wurde eine Gedenktafel aus Bronze errichtet für den letzten Gedenken Vennings und Maria war nun wieder — die Götin von Dornberg.“

Forst Normann war noch in der Hauptstadt; er hatte mehrere Beileidsgramme an die Gräfin geschickt, um Entschuldigung gebeten, daß er seine Abwesenheit noch um einige Tage verlängern müsse.

zu wissen, ob es nicht mehr zu vermeiden war, die zu fragen, daß man sie vielleicht auch guttut, den europäischen Beistieg nicht verdrängen zu können. Ich empfand nicht das geringste Bedauern, die Sünden der europäischen Diplomaten irgendwie zu bemängeln; die Haltung des Leiters der englischen auswärtigen Politik, der es nicht für nötig hielt, von seinem Landlich nach London zu kommen, und dadurch die Affären der Mächte um mehrere Tage verzögerte, ist alles andere als verwerfenswert. Ich habe nicht den Eindruck, man auf sie mit aller Ehrlichkeit, ob Herr Salomon, der die offizielle russische Politik führt, nicht durch ineffiziente Unterstellungen in seinen Bemühungen zur Erhaltung des Friedens geführt wird.

Unzweifel liegen die Verhältnisse der europäischen Großmächte heute so, daß sie eine von ihnen bei einem Weltkrieg etwas zu gewinnen, als aber recht viel zu verlieren haben würden. Und ganz besonders muß man sich bei einem Krieg ein sehr gefährliches Aufkommen der mühsam unterdrückten Revolution befürchten. Schließlich hat doch die Leiber zu spät unternommene gemeinsame Aktion der Großmächte gezeigt, daß es sehr wohl möglich ist, auch in dieser schwierigen und brennenden Frage zu einer einheitlichen Stellungnahme zu kommen.

Wenn demnach die Gefahr eines Weltkrieges als vorhanden nicht aufzuheben ist, so muß man sich fragen, ob die wirtschaftlichen Schädigungen, die Deutschland durch die Störung seines Absatzes nach den Balkanländern erfährt, so bedeutend sind, daß sie einen solchen Kurswechsel aller Industrie-, Bank- und Transportwerte berechtigt erscheinen lassen.

Unsere Ausfuhr: nach der europäisierenden afrikanischen Zerkel betrug 1912: 118 Millionen Mark, nach Serbien 21,3 Millionen Mark, nach Bulgarien 23,9 Millionen Mark und nach Griechenland 17,4 Millionen Mark, nach Montenegro verlorb ich faun die statische Ausfuhrung (0,23). Insgesamt nach allen im Zerkel liegenden Staaten 177,9 Millionen Mark, gegen die im Gesamtanfuhr von 81,06 Millionen Mark, also wenig über 3 Prozent der letzteren. Nun wäre es aber verfehlt, nach diesem zu nehmen, daß unsere gesamte Ausfuhr nach diesen Staaten durch den Krieg unterbunden worden ist. Selbst zur See nach der Türkei würde die Ausfuhr nicht allsehr tangiert werden; doch von ihren Feinden aus Griechenland eine; der jüngsten Kaufleute, beruht die Ausfuhr nach der Türkei ganz auf dem Seewege; die türkische Flotte hat sich in der letzten Zeit sehr vermehrt, die Durchfuhr durch die Dardanellen wird erzwungen. Aber auch die Türkei wird sich wohl bemühen, diese für die neutrale Schifffahrt zu sperren, damit diese für die Ausland und Schindler, aber auch

England, Frankreich, Deutschland und Oesterreich-Ungarn gegen sich aufbringen; ihr eigenes Interesse gebietet ihr also, das nicht zu thun. Andererseits aber würden diese Mächte der griechischen Flotte noch viel weniger als der italienischen eine Flotade der Dardanellen gestatten.

Damit ist aber auch der Handel mit Rumänien nicht gesichert. Hier gibt es wichtige deutsche Interessen; namentlich in seiner Petrochemieindustrie. Ist das deutsche Kapital erheblich engagiert. Hier aber geben russische, rumänische, deutsche und englische Interessen so konform, daß die Türkei gar nicht daran denken kann, die Durchfuhr von Mineralölen durch die Danaröhren zu erschweren, geschweige zu unterbinden. Und die deutschen Röhren für Bohez- und Leitungszwecke werden ebenso ihren Abfah durchfinden, wie das englische Eisenblech. Auch der Bau der Bagdadbahn wird seinen ungehörten Fortgang nehmen, zu so mehr, als es ausgeschlossen ist, daß in jene Gegenden die Kriegsschiffe gelangen werden und als es ja nicht lächerlich, sondern internationales Kapital ist, das dort arbeitet; nur die Zahl der dabei beschäftigten Arbeiter wird eingeschränkt werden.

Zweifelslos wird die Kaufkraft der kriegsführenden Länder für viele bisher vom Ausland bezogenen Waren in dieser Zeit zurückgehen. Dafür wird aber der Absatz anderer um so mehr steigen. Im Krieg werden mehr Weinaren, Kleider, Leder, Schuhe, Arzneiwaren, Stoffen, Eisen, Waffen, Patronen u. s. gebraucht, als sonst. Dazu kommt, daß die eigene Erzeugung der im Krieg befindlichen Länder stark eingeschränkt werden und dafür mehr eingeführt werden muß.

Ein großes Berliner Blatt meinte in diesen Tagen, daß unsere Ausfuhr nach den Balkanstaaten wesentlich größer sei, als sich aus der Statistik ergeben lasse. Ein erfahrungreicher Teufel davon gebe überdies Zeugniß dorthin. Ich halte das für irrig. Unsere Statistik schreibt die Ausfuhr nach dem bestimmten Bestimmungsland an; und die österreichischen Zölle sind zu hoch, als daß man die auszuführenden deutschen Waren ihnen unterwerfen könnte.

Deutschlands Seeschiffsverkehrsinteressen nach der Erwartung sind nicht unbedeutend, aber im Verhältnis zu seinen sonstigen doch nicht allzu bedeutend. Und bei der geringfügigkeit der Kriegsschiffe beider kämpfenden Parteien ist eine schwere Gefährdung derselben auch nicht zu erwarten. Die Versicherung gegen Kriegsgefahr wird allerdings die ohnehin hohen Seeschiffsfrachten noch etwas mehr verteuern; von erheblicher Bedeutung ist das aber nur bei bereits getätigten Schiffschiffen.

Schwerer fällt ins Gewicht, daß die Zahlen für gelieferte Waren aus den kriegsführenden Ländern langsam und unsicher eingehen werden.

Mehrere von ihnen haben bereits ein Moratorium erklärt. Aber der deutsche Kaufmann ist mit seinem Kredit in diesen interessanten Ländern mit Recht sehr vorsichtig gewesen. All zu groß werden die daraus folgenden Verluste also nicht sein, wenn sie auch den Chinesen oder Anderen recht empfindlich treffen können.

Der unangenehme Gehaltung der Verhältnisse in den Balkanländern steht nun eine sehr günstige Entwicklung in den großen Wirtschaftsgebieten der Welt gegenüber. Die Steigerung unseres Wohlstandes ist nach Nordamerika dürfte im laufenden Jahr umhin- und wieder weniger ausmachen, als eine ganze Jahreszunahme nach der Theliet beträgt. Freilich, die durch unsere Zollpolitik so ungeheurer verfallende Zerstörung aller Lebensverhältnisse. Identisch mit unserer Wirtschaft ist die Steigerung des Lebens in Afrika durch die Kriegsverluste hervorgerufene Steigerung der Getreidepreise ein sehr unangenehmer Moment, denn dadurch wird die Kaufkraft der Subsidienströme, die nachtrüht, eingeengt.

Im übrigen aber muß man sich jagen, daß ein solchfortschrittlicher Krieg der Balkanländer, das Wirtschaftslieben Deutschlands, wie der nicht direkt be-

teiligen Staaten nicht von einschreibender Bedeutung sein kann. Es ist daher bringen zu wünschen, daß in die Kreise des Effekten besitzenden Publikums Besonnenheit zurückkehre, um die Angstverkäufe aufzuheben. Den Vorteil von solchen hat schließlich das amerikanische Großkapital, das von der Angst bei uns profitiert.

Summersbach, 18. Oktober.
Vertheilung:
Die Nationalliberalen in der Regierung
sind Kassel haben beschloffen, bei den Landtagswahl
gemeinsam mit der Fortschrittlichen Volkspartei
kämpfen und möglichst überall, wo keine fortschrit
tlichen Kandidaten aufgestellt sind, eigene zu ernennen.
Kleine Bauernhöfe will die Siebelungs

Heiligkeit „Die Scholle“ in Frankfurt an der Oder aus der großen Dömise Unmündigkeit machen. Der Staat hat sie ihr verkauft. — Bravo!

Herrn Kämpf einen Gegenkandidaten gegenüberzustellen, empfiehlt die Kreuzzeitung, obwohl alle Kraft nötig ist, um den Sozialdemokraten niederzuringen, und Herr Kämpf der einzige Kandidat ist, der das vermag.

Hausr Wegener in Beamenburg, der vor kurzem mit einem Beweise bestraft worden war

weil er sich bei der Einsegnung an die elsass-lothringische Abende, nicht an die preussische gehalten hat. hat jetzt sein Amt niedergelegt.

Vom Tage.

* Gummerbach, 18. Oktober

Barichichevaia

Die Nationalliberalen im Regierungsbüro haben beschlossen, bei den Landtagswahlen gemeinsam mit der Fortschrittlichen Volkspartei zu kämpfen und möglichst überall, wo keine fortschrittlichen Kandidaten aufgestellt sind, eigene zu ernennen.

Kleine Bauernhöfe will die Siedelungsgesellschaft „Die Äpfel“ in Frankfurt an der Oder aus der großen Domäne Ummenhorst machen. Der Staat hat sie ihr verkauft. -- Bravo!

Herrn Kämpf einen Gegenkandidaten gegenüberzustellen, empfiehlt die Kreuzzeitung, obwohl alle Kraft nötig ist, um den Sozialdemokraten niederzuringen, und Herr Kämpf der einzige Kandidat ist, der das vermag.

Pastor Wegener in Brandenburg, der v
kurzem mit einem Verweise bestraft worden wa
weil er sich bei der Einsegnung an die elsaß-lothri
gische Agenda, nicht an die preussische gehalten hat
hat jetzt sein Amt niedergelegt.

ihreselichen Worte bedauerte, die sie damals gesprochen hatte? — Konnte er sie genug, um zu verstehen, daß sie gesprochen worden in einem Moment tiefster Verzweiflung, die ihr alle Ueberlegung geraubt hatte? Woher der Knabe tot war, sah sie ein, wie schändlich und schmerzhaft damals ihre Gedanken und ihre Wünsche waren.

Horst kam an einem drückend heißen Nachmittage
rüd. Athena sah ihn nicht, da er gleich auf sein Zim-
ging, sie sagte aber dem Lustigst, daß der junge Ma-
zurück sei und schickte den Diener zu Horst mit der An-
forderung, doch mit den Herrschaften zu speisen.

„Sie sitzen gewiß gern mit ihm nach Tische bei einer Cigarre zusammen“, bemerkte sie.

„Sicherlich“, erwiderte Gerstenberg, „ich habe Herrn Normanns Unhänglichkeit an Ihrer Familie in den letzten Jahren kennen und schätzen gelernt.“

Melina sah sofort einige Augenblicke vor Tische, da a

der Fußstigeal dabei war, konnten sie nur wenige gleichzeitige Worte tauschen. Er sah auf ihr schwarzes Kleid und blinnte ihr dann in die Augen, — dieser Blick hatte etwas an sich, das in Athenas ein unausgeheimes Gefühl erweckte. „Sie müssen sehr erschauet gewesen sein über die Nachrichten aus Dornberg, die Sie während Ihrer Abwesenheit“

Nach dem Essen ließ Athena die Herren allein, und dann war sie hinaus, so begann der alte Herr, der nun noch redselig wurde: „Dörsentlich erklären sie mich un-

für ganz gottlos, Herr Vormann, aber ich finde, daß
ein Segen für Dornberg war, wie alles gesonnen
wenn der kleine Graf gelebt hätte, dann wäre es mit
den guten Rufe der Benningen aus gewesen, — die Grä-
fätte den Namen in Grund und Boden ruiniert. Wel-
cher Unterschied ist schon jetzt wieder bemerkbar! Ordnu-

„Ich weiß es aus eigener Anschauung“, erwidert
Gott, und der alte Herr fuhr fort, seine Freunde darin
aufzufreuen, daß die Komtesse nun wieder die Herrin

Nach einem halben Stündchen erhoben sich die Herren um sich in den Salon zu begeben und dort mit den Damen zu trinken.

Der Magistrat hatte die Abendzeitungen noch nicht
